

Pamela Schmidt

Perspektive für die Zukunft: Grenzenlose Netzwerke?

Rückblick auf den 7. Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg

Der 7. Tag der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg fand am 14. September 2019 im Architekturgebäude der Technischen Universität Berlin statt. Unter dem Motto »Grenzen überwinden – Netzwerke gestalten« gab es entlang der drei Leitlinien »Lebenslanges Lernen«, »Vernetzung« und »Neue Trends« ein umfangreiches Programm.

Organisiert durch Mitglieder der Berliner und Brandenburger Landesgruppen des Deutschen Bibliotheksverbandes (dbv), des Vereins Deutscher Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VDB) und des Berufsverbands Information Bibliothek (BIB) sowie des bak – Berliner Arbeitskreis Information nutzten rund 150 Interessierte die Möglichkeit, sich über aktuellste Entwicklungen im Bibliotheksbereich zu informieren und sich mit Fachkolleginnen und -kollegen auszutauschen. Das Motto konnte also durchaus wörtlich verstanden werden, da es bei diesem regionalen Bibliothekstag neben dem Aspekt der Weiterbildung auch darum ging, Netzwerke zu bilden, über den Tellerrand zu sehen und dadurch (eigene) Grenzen (im Kopf) zu überwinden.

Das Grußwort des Berliner Kultursenators Klaus Lederer machte seine enge Verbundenheit zu den Berliner Bibliotheken deutlich. Er betonte den hohen Stellenwert von länder- und spartenübergreifendem fachlichem Austausch sowie die große Bedeutung von Bibliotheken als frei zugänglichen, informations- und wissensstiftenden Orten mit niedrighschwelligen Angeboten. Aus dem unter Einbeziehung der bibliothekarischen Community entstandenen Bibliotheksentwicklungsplan soll bis 2021 ein Bibliotheksgesetz für Berlin werden. Die Zielsetzung sei, den Ausbau der Bibliothekslandschaft Berlins voranzubringen, eine solide finanzielle Basis zu schaffen und die Vielfalt der Bibliotheken und bibliothekarischen Einrichtungen zu erhalten.

Auch Dörte Schmidt (Professorin an der Universität der Künste Berlin; Mitglied der Bibliothekskommission der TU Berlin) betonte in ihrem Grußwort die Wichtigkeit von Bibliotheken als Teil des Gemeinwesens, die attraktive, verbindende soziale Orte der Kommunikation und somit mehr als reine Serviceeinrichtungen seien. Bibliotheken könnten als Netzwerkknoten



Beim Fishbowl zum Thema Bibliotheksgesetz gab es lebhafte Diskussionen.
Foto: Fabian Winkler

einer vielfältigen Informationsinfrastruktur funktionieren und neben dem fachlichen den interdisziplinären Austausch, zum Beispiel auch mit Verlagen und Forschern, fördern.

Im Festvortrag gab der RiffReporter und freie Journalist Christian Schwägerl einen Einblick in Kooperationsprojekte zwischen Journalistinnen und Journalisten und Bibliotheken. Er stellte viele Gemeinsamkeiten zwischen Bibliotheken und »gutem Journalismus« heraus, beispielsweise die Förderung aufgeklärter, informierter, kritisch hinterfragender Bürger/-innen, die mit Falschinformationen und Polarisierung umzugehen wüssten.

Unter anderem durch Projekte der RiffReporter wie »Journalist/in vor Ort« oder den monatlichen »Presseclub« in der Zentral- und Landesbibliothek Berlin können in Öffentlichen Bibliotheken agierende Journalistinnen und Journalisten zur Bildung informationskompetenter Menschen beitragen.

Nach einer »Minute Madness«, in der die Referentinnen und Referenten ihre Programmbeiträge vorstellten, gab es zum Abschluss des gemeinsamen Vormittagsprogramms eine Diskussionsrunde zum Thema Bibliotheksgesetz. Neben der Bibliotheksentwicklungsplanung für Berlin wurden bestehende Bibliotheksgesetze sowie die Frage, ob ein Bibliothekskonzept oder



Eröffnung des 7. Tags der Bibliotheken in Berlin und Brandenburg durch Karen Schmohl. Foto: Fabian Winkler.

ein Bibliotheksgesetz vorzuziehen ist, erörtert. Das Podium bildeten Beate Rusch (kobv), Thomas Stierle (dbv Landesverband Baden-Württemberg), Cornelia Stabrodt (Vorsitzende dbv Landesverband Brandenburg) und Andreas Degkwitz (Bundesvorsitzender dbv). Die Quintessenz war, dass klare Zuständigkeiten und feste Ansprechpartner/-innen bei den jeweiligen Regierungen sowie eine solide Finanzierung und Ausstattung unter Berücksichtigung aller Bibliothekstypen und -arten höchste Priorität haben. Einrichtungen sollten nicht um Etats konkurrieren müssen. In der Diskussion wurden Bibliotheken auch als zukünftig wichtige Anbieter von geschützten digitalen Räumen und von digitaler Infrastruktur genannt.

Lebenslanges Lernen und Weiterbildung

Nachmittags ging das Programm in drei parallel stattfindenden Strängen weiter. Der Interessenbereich »Lebenslanges Lernen« begann mit der Podiumsdiskussion »Lebenslanges Lernen und Weiterbildung im Zeitalter der Digitalisierung«. Frauke Schade (Professorin Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg), Petra Strunk (Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin/Personalentwicklung und Ausbildung) und Tania Estler-Ziegler (Berlin-Brandenburgisches Wirtschaftsarchiv, bak – Berliner Arbeitskreis Information) diskutierten unter der Moderation von Katrin Hoffmann (Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZoiS), bak) über Theorie und Praxis des lebenslangen Lernens. Es bestand Einigkeit darüber, dass Weiterbildung durch Arbeitgeber viel intensiver unterstützt werden sollte. Die Diskutantinnen waren der Meinung, dass in Bibliotheken und Informationseinrichtungen eine strategische Personalentwicklung sowie feste

Budgets für Weiterbildung wünschenswert wären.

Ein weiterer Aspekt betraf das Weiterbildungsangebot: Trotz der zunehmenden Beschäftigung von Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern sowie einem geänderten Aufgabenprofil in Bibliotheken gibt es nur wenige berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen mit Zertifikat im Bibliotheksbereich. Weiterbildung ist häufig nur schwierig umzusetzen, da es generell nur wenige Anbieter gibt und deren Angebote, vor allem zu aktuellen Themen, schnell ausgebucht sind oder ganz fehlen. Die immer häufiger nachgefragte interdisziplinäre

Kompetenz ist so nur schwer erfüllbar, ebenso wie das Anliegen eines lebenslangen Lernens.

Danach stellte Nadin Sternberg von der Fouqué-Bibliothek in Brandenburg/Havel das Projekt »Hör(t)bücher« vor. Projektziel war die Erhöhung der Lese- und Sprachkompetenz von Jugendlichen mit geringen Deutschkenntnissen durch das gemeinsame Erarbeiten und Aufnehmen eines Hörbuches. Die Projektumsetzung fand durch die Kooperation der Bibliothek mit einer Schule (Willkommensklasse), dem Quartiersmanagement sowie einem Tonstudio statt. Zwei Märchen wurden in leichte Sprache umgewandelt und die Texte einstudiert und geübt. Nach der Aufnahme im Tonstudio folgte die Veröffentlichung und Vermarktung des Hörbuchs als CD. Durch das Projekt konnten neben der Sprachförderung die Kompetenzbereiche Integration und Teamarbeit verbessert werden. Die Bibliothek wurde als positiver, vielfältiger Ort erlebt. Eine Fortführung des Projektes ist geplant.

Zum Abschluss der Session berichtete Kathrin Hartmann (dbv-Bundesgeschäftsstelle, Leiterin Projekte und Programme) über nachnutzbare Outcomes der Kampagne Netzwerk Bibliothek. Zu den vier Themenbereichen Social-Media-Kommunikation, Digitale Infrastruktur, Digitale Bibliothekspädagogik sowie Gaming, Maker Spaces und Communities wurden bei dem Projekt Expertinnen und Experten ausgewählt, die sich um die Erstellung von Tutorials, Informationsmaterialien und Webinaren kümmerten. Das akkumulierte Wissen und Material wird über www.netzwerk-bibliothek.de geteilt. Im Nachfolgeprojekt »Total digital! Lesen und erzählen mit digitalen Medien« liegt der Fokus auf Medienbildung, zum Beispiel der Finanzierung medienpädagogischer Projekte zu digitaler Leseförderung für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche.

Nachmittags stellten Ursula Jäcker und Christina Schütz von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz das E.T.A.-Hoffmann-Portal vor, bei dem Forschung, Lehre, Bildung und Bibliothek vernetzt werden sollen. Wenke Zeibe und Marie-Christin Pangritz vom Medienzentrum Ostprignitz-Ruppin in Neuruppin informierten über die Medienkompetenztage in Neuruppin. Sie planen, ihr bisheriges Konzept durch neue Zielgruppen und die Vergabe individueller Termine zu erweitern.

Beate Detlefs von der Patientenbibliothek der Charité berichtete über ihre Studienreise und zeigte Fotos aus der neuesten Öffentlichen Bibliothek Helsinkis (siehe hierzu auch den Beitrag in BuB-Heft 04/2019, Seite 221ff., online abrufbar unter www.b-u-b.de/wp-content/uploads/2019-04.pdf#page=55). In der Stadtteilbibliothek Oodi, die im Dezember 2018 eingeweiht und 2019 zur »Public Library of the Year« gekürt wurde, gab es bei der Planung eine starke Einbeziehung der Bevölkerung. Das mitten in Helsinki liegende Gebäude wurde als Begegnungs- und Kommunikationsort geplant und bietet vielfältige Funktionen. Die Bibliotheksetage ist als einladender, freundlicher Ort mit flexiblen Regalen, bequemen Möbeln und Ladestationen und einem »Wohnzimmereffekt« eingerichtet. Auf einer anderen Etage können digitale und analoge Alltagskompetenzen selbstständig ausgeübt oder in Kursen erlernt werden. Auch ein Repair-Café steht zur Verfügung. Im Erdgeschoss befinden sich unter anderem ein Schalter des Bürgeramts, ein Restaurant und weitere Seminarräume. Das finnische Bibliotheksgesetz ermöglicht diese sehr bürgernahe Konzeption. Bibliotheken sind dort steuerfinanziert und gelten als selbstverständliche, wichtige Alltags- und Bildungsorte für alle. In Finnland betragen die Ausgaben für Bibliotheken 55 Euro pro Bürger.

Aktuelle Anforderungen an Bibliotheksservices

In der Linie »Neue Trends« wurden zwei Workshops zu Lego Serious Play angeboten. Nach der Kaffeepause empfing der interaktive Vortrag »Pixel Saloon: User Experience Design – Digitale Services der Bibliotheken aus Nutzersicht« eine große Anzahl Interessierter im Foyer. Vanessa Feierabend und Tanja Janic (beide Pixel Saloon, Büro für digitales Design) berichteten über ihren Ansatz, UX-Methoden für die Verbesserung von Bibliotheksangeboten einzusetzen. Bei ihrer Untersuchung der heutigen und zukünftigen Anforderungen an Bibliotheksservices stellten sie fest, dass vor allem die Übersichtlichkeit und die Visualisierung im VÖBB-Portal verbessert werden könnten, um so Nutzbarkeit und Zugänglichkeit der Angebote zu erhöhen. Letztendlich empfahlen sie drei Bereiche, in denen aus ihrer Sicht die Benutzerfreundlichkeit mit Apps erhöht werden könnte: eine visuelle Darstellung, wo in der Nähe das gesuchte Medium verfügbar ist, den Weg dahin sowie die Anzeige der Öffnungszeiten der jeweiligen Bibliothek; eine App, um Medien mit zwei Klicks verlängern zu können und einen direkten Zugriff auf das verbesserte Leserkonto zu haben; eine App »Der Weg zum Buch«, bei der Medien in der Bibliothek mit Augmented Reality Navigation geortet werden können.

Pamela Schmidt studierte die Fächer Nordamerikastudien und Bibliotheks- und Dokumentationswissenschaft an der Freien Universität Berlin und der Humboldt-Universität zu Berlin, die sie als Magistra Artium abschloss. Sie arbeitete bisher unter anderem



als Dozentin, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Projektmanagerin, Informationsvermittlerin und in Bibliotheken. Seit dem Sommersemester 2016 führt sie die Hochschulbibliothek der SRH Berlin University of Applied Sciences, Berlin School of Popular Arts (ehemals hdpk). Sie gehört seit 2014 dem Vorstand des bak - Berliner Arbeitskreis Information an, seit Januar 2016 als stellvertretende Vorstandsvorsitzende. Außerdem ist sie Mitglied im Berufsverband Information Bibliothek (BIB).

Im Strang »Vernetzung« gab es im ersten Block nach der Mittagspause Berichte von drei Initiativen, die aktiv Vernetzung betreiben. Zunächst stellte Andrea Kaufmann das »Netzwerk Grüne Bibliothek« mit Best Practice Beispielen vor. Anschließend bekam man einen Einblick in die Arbeit des Arbeitskreises der One-Person-Libraries in Berlin und Brandenburg (OPL-BB), der sich mehrmals jährlich zum fachlichen Austausch trifft. Abschließend berichtete Jana Haase für die Arbeitsgemeinschaft Schulbibliotheken Berlin-Brandenburg über die Zusammenarbeit zwischen Schulbibliotheken und Bezirksbibliotheken.

Im zweiten Block stellte Artem Bezukladnikov seine an der Fachhochschule Potsdam entstandene Bachelorarbeit vor, bei der er Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Jobcentern zur Förderung der Informationskompetenz von Arbeitslosen untersuchte. Valentina Mazzola (Anna-Seghers-Bibliothek Berlin) betonte in ihrem Vortrag zum Umgang mit Jugendlichen als Nutzergruppe die Wichtigkeit einer Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure der Jugendarbeit. Sie stimmt sich zum Beispiel mit Streetworkern, Quartiersmanagement und Schulen ab. Mazzola bemüht sich, mit den Jugendlichen auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen und baut auf einen persönlichen, wertschätzenden Umgang mit den Jugendlichen. Zusätzliche Angebote wie Hausaufgabenhilfe tragen dazu bei, dass Jugendliche die Bibliothek als »ihren« Ort annehmen.

Zum Abschluss gab Tim Schumann von der Stadtbibliothek Pankow einen Einblick in das Projekt »Essbare Bibliothek«. Abgerundet wurde das Programm durch Bibliotheksführungen durch die Bereichsbibliothek Architektur und Kunstwissenschaft der TU Berlin, die Universitätsbibliotheken der TU und der Universität der Künste Berlin, die Stadtbibliothek Charlottenburg-Wilmersdorf und das Verwaltungsinformationszentrum Charlottenburg-Wilmersdorf.